

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 47

Artikel: Das Haus der Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

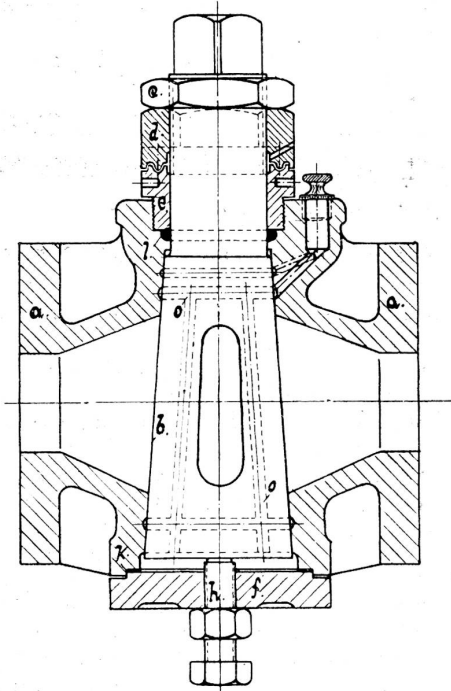
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückens vermieden wird. Undichtigkeiten werden oben durch die Stopfbuchsmutter e mit der Dichtung l und unten durch den Quallflansch f mit der Dichtung k verhindert. Außerdem dichtet noch das in den Nuten befindliche Öl selbst ab. Während des Betriebes muß die



Schraube h stets $\frac{1}{2}$ Gang gelöst sein, man drehe dieselbe jedoch nicht häufiger als nötig heraus, damit diese nicht verstellt wird. Undichtigkeiten sind also fast gänzlich ausgeschlossen, da der Konus des Rückens nach oben gelagert ist und so der Hahn bei richtiger Einstellung sich selbst abdichtet. Durch die erwähnte Anordnung des Rückens ist ferner ein Herausfliegen des letzteren während des Abschlämmens ausgeschlossen, so daß Unglücksfälle durch Verbrühen nicht vorkommen können.

Der von der Firma Friedr. W. Theis in Düsseldorf ausgeführte Hahn hat sich in der Praxis bestens bewährt und bereits bei einer ganzen Reihe der bedeutendsten Firmen Eingang gefunden, so z. B. bei den Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. in Gelsenkirchen, Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde, Bergedorf & Zecher Westende, Harpener Bergbau A.-G. in Harpen, Brückenbau Glender & Co. Benrath u. a. m. Die zahlreich eingelaufenen freiwilligen Referenzschreiben, die Interessenten zur Einsicht offen stehen, bestätigen sämtlich, daß der Optimushahn große Vorteile biete und daß dessen Anschaffung nur empfohlen werden kann.

Der Vertreter für die Schweiz, Herr Louis Morin in Basel, hält ein Modell zur Verfügung der Interessenten und ist zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Das Haus der Zukunft.

(Korr.)

Unsere erfindungsreiche Zeit bietet dem aufmerksamen Beobachter fast täglich etwas Neues, „noch nie Dagewesenes“! Und zwar fast ebenso regelmäßig befindet sich darunter sehr Vieles, das nicht nur die Gegenwart, sondern auch gleich die Zukunft, womöglich bis in alle Ewigkeit, für sich ausschließlich mit Beschlag belegen möchte. Warum auch nicht? Kann doch die Berech-

tigung eines solchen Anspruches nicht immer so ohne Weiteres widerlegt werden, und es ist auch oft nicht der Mühe wert!

Es ist diesmal das Groteske, was einen Fachmann veranlaßt, sich mit einer derartigen unberechtigten Beschlaglegung der Zukunft durch eine Erfindung, die kaum gemacht ist, zu befassen.

Amerika—Edison-Haus in einem Tage—5000 Fr. — das sind die Hauptschlagwörter eines Artikels in „Ueber Land und Meer“, den auch andere Blätter wiedergaben.

Also Edison, dessen Genie gewiß niemand verkleinern möchte und niemand kann, hat dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten eine Erfindung beschert, die es ermöglichen soll, ein Betonhaus samt Interieur aus einem Stück, sozusagen ohne Mat, gießen zu können, und das in einem Tage und um die Bagatelle von 5000 Fr. Mehr kann man ja nicht verlangen, es wäre wirklich unbescheiden! Die Sache ist dazu natürlich auch riesig einfach, denn das „Modell“ wird einfach auf die Baustelle gefahren, dort aufgestellt, mit Beton ausgefüllt und „fertig ist die Laube“, bzw. das Haus. Das Haus ist überdies ganz eminent gesundheitsförderlich und wir dürfen überzeugt sein, daß zum „Haus der Zukunft“, wie es pathetisch genannt wird, binnen Kurzem auch gleich ein Garantiechein gegeben wird darüber, daß der glückliche Besitzer vor Erreichung des 80—100sten Lebensjahres absolut nicht sterben kann, es sei denn außerhalb dieses „gesegneten“ Hauses. Die Schönheit dieses Modellhauses ist natürlich ebenfalls über jeden Zweifel erhaben, das gehört zum Ganzen.

Mit ein- und demselben Modell kann natürlich nur immer ein Haus von demselben Aussehen gegossen werden und nun kommt der erste Haken — die Modellkosten. Ein solch zierliches Ding kostet nämlich nur 160.000 Fr., und es müssen also eine ganz nette Anzahl von Häusern gegossen werden, bis nur die Modell- und Transportkosten desselben bezahlt sind und zwar eine ganze Reihe von immer hübsch gleichen Häusern, so gleich, wie ungefähr ein Bleisoldat dem andern, die sind ja auch gegossen! Also eine besonders ästhetische Wirkung dürfte kaum dadurch zu erzielen sein, daß man an jedem Plätzchen einem Duzend Häuser nach Modell 1, 2 usw. begegnet. Die armen Architekten kämen allerdings um ihr Brot, denn sie wären ja so überflüssig wie nur Etwas! Was brauche ich einen Architekten, wenn ich einfach schreiben kann: „An die tatlose Betonhausgieß-Gesellschaft! Ich ersuche Sie höflichst, am 1. April auf meinem Grundstück an der Milchstraße Modell 3 Ihrer

12 Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzise gezogene



Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 mm Breite

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik 3422 nAlt bewährte
Ia Qualität**Treibriemen**mit Eichen-
Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Gußhäuser errichten zu wollen. Da ich bereits am 10. April einziehen will, so bitte ich um genaue Einhaltung des Erstellungstermins. Garantieschein für ein Alter von 80 Jahren bitte Ihrem Bestätigungsschreiben beilegen zu wollen usw.“

Es dürfte wohl klar sein, daß ein solches Haus um 5000 Fr. nicht gemacht werden kann, wenn man darunter ein Haus mit zirka 8–10 Räumen, also ein richtiges Einfamilienhaus versteht. Warm und angenehm zum Wohnen wird ein solches Gebäude niemals. Schön kann die Sache auch nicht werden, schon deshalb nicht, weil ein massenhaftes Erstellen von völlig gleichen Häusern notwendig würde, um die enormen Modellkosten zu decken. Kurz, ich glaube, daß diese Art Häuser bald mit dem Namen „das Haus der Vergangenheit“ belegt werden könnte und das wäre nur gut so! Denn ich denke immer an einen feuchten Eiskeller, wenn ich vom Betonhaus der Zukunft lese, das Edison nun schon seit Langem der noch nicht genug vom Rheumatismus geplagt zu sein scheinenden Welt „besichert“ und womit er uns „überrascht“.

Einfach, praktisch und neu ist die Idee überhaupt nicht und es ist schon gar manches Gebäude in Beton erstellt worden, wenigstens zum größten Teile. Aber es aus einem Stück zu gießen und zwar in ein Modell, zu einem Stück vereinigt, das ist nicht praktisch und einfach und daher auch nicht billig. Wir werden also noch lange Zeit Ruhe haben und uns noch lange nicht erfreuen dürfen an den tatlosen Betonhäusern nach Modell 1–10.

Als ein Unglück dürfte diese, mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartende Tatsache wohl von Niemand betrachtet werden. Oder?

Die Luftbahn.

Die Luftbahn, das „Verkehrsmittel der Zukunft“ ist von einem Marburger Ingenieur bereits projektiert. Wie der „Fr. Z.“ aus Marburg geschrieben wird, hat sich dort eine „Luftbahngesellschaft“ gebildet. Das Nähere über das Projekt ist in einer kleinen Broschüre mitgeteilt, die in der Elfoertischen Verlagsbuchhandlung erschienen ist. Mit der nötigen Reserve sei einiges Nähere über die Einzelheiten mitgeteilt.

Es handelt sich um die „zwangsweise“ Führung eines Luftschiffes an Kabeln, die an sogenannten Führungsböcken aus Eisen oder Holz in Gitterwerkkonstruktion in einer gewissen Höhe über dem Erdboden hingeleitet werden und zwar so, daß selbst die höchsten Fuhrwerke bequem darunter durchfahren können. An beiden Punkten der stärksten seitlichen Ausdehnung des Luftschiffes sind an

Ballonkörper Räder montiert, die dem Fahrzeug die seitliche Führung an den Kabeln entlang zu geben bestimmt sind. Unterhalb des Luftschiffes befinden sich in direkter Verbindung mit diesem die Wagen für die Personenbeförderung, die gleichfalls auf einem Kabelstrang laufen. Je nach der Größe des Luftschiffes können die Wagen bis zu 60 Personen aufnehmen. Die Höhe der Wagen, die durch einen Gang mit einander verbunden sind, beträgt etwa 2,5 m, ebenso die Breite. Die Fortbewegung erfolgt durch Motore, denen die Triebkraft von außen zugeführt wird. Die im Motorraum eingebauten Motore sind so stark, daß durch sie eine Schnelligkeit von 200 km stündlich erreicht werden kann. Das Luftschiff mit dem Wagen ist nicht freiliegend gedacht, vielmehr dient dieses nur zum Heben und Tragen der Wagen, also zur gänzlichen Beseitigung des Eigengewichts. Sollten gleichzeitig mehrere Fahrgäste die Luftbahn verlassen, so wird das fehlende Gewicht durch Wasserballast ersetzt, der, wenn nötig, wieder abgelassen wird. Die äußere Form des Luftschiffes ist zylindrisch, die Spitzen sind kegelförmig. Die innere Versteifung ist halbstarr und aus Holz gefertigt.

Die neugegründete Gesellschaft will vorerst eine Probestrecke Marburg-Hauptbahnhof nach dem 381 m hohen und etwa 6 km entfernten Frauenberg erbauen. Diese Strecke, die schon im Frühjahr 1909 eröffnet werden soll, bietet alle Terrainchwierigkeiten, soweit solche überhaupt für die Luftbahn in Betracht kommen. Bei genügender finanzieller Beteiligung soll dieser kurze Weg zu einer Luftlinie Marburg-Frankfurt ausgebaut werden. Man hat sogar schon die Fahrzeit ausgerechnet, die etwa eine Stunde betragen soll und schon im voraus die Fahrkosten festgesetzt: das Retourbillet ist nicht teuer, es ist für 5 Mark zu haben. Die Broschüre zählt die Vorteile der Luftbahn gegenüber anderen Verkehrseinrichtungen auf, das sind u. a.: absolute Betriebssicherheit, billigste Anlage, ständige Verkehrsmöglichkeit, größte Schnelligkeit und Zeitersparnis. Man entrollt verwegene Zukunftsbilder: die Strecke Berlin-Petersburg-Wladi-

Joh. Graber

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Telephon Winterthur Wülflingerstrasse
Best eingerichtete 1908

Spezialfabrik eiserner Formen

für die
Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen-Verschluss.